

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 127.

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag zur Ausgabe. — Beigabe je Monat 0.90 RM. frei in den Buchhandlungen der Verlagen „Welt“ und „Der Feind und ihre Welt“ und „Der letzte Alltag“, „Unterholungsblätter“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. — Durch die höheren Gewalt wird kein Schadenstah geleistet.



Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 48 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Einmalige Gründpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 3. Anzeigannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.

D-A VIII 500

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. — Hauptchriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Mr. 118

Dienstag, den 29. September 1936

29. Jahrgang.

Währungsentente

Es ist weniger die Abwertung des französischen Franc als das zwischen Frankreich, England und USA getroffene Währungsabkommen, was die kleineren Goldländer verunsichert hat. Dem französischen Beispiel folgen. Am schlechtesten war Belgien bereit, Frankreichs Spuren zu folgen. Die Schweiz gab nach einem kurzen Anlauf für die Währung ihres Währungsstandards das Rennen auf, und auch Holland musste sich selber desavouieren. Die Währungsentente zwischen den drei großen Ländern ist jedoch doch zu deutlich, und ihre möglichen Auswirkungen gerade auf die Goldblöckländer sind zu unüberschaubar, als daß die kleineren Staaten nicht doch ein elastischeres System dem starken Festhalten an der Goldwährung vorgezogen hätten. Sie glauben so besser allen Angriffen auf die Währung gewachsen zu sein. Ob die Rechnung stimmt, muß natürlich die Zukunft erst erweisen. Ob die Rechnung stimmt, muß natürlich die Zukunft erst erweisen. Zedenfalls zeigt die starke Widerstand und die heftige Kritik in den kleineren Ländern, wie sehr man den Abmarsch vom Goldstandard in diesen Staaten als Schritt ins Ungewisse empfand.

Die Verleidiger der Franc-Abwertung in Frankreich preisen die Währungsentente natürlich als den größten Erfolg. Sie bemühen sich ja auch, dadurch nur von einer Anlehnung des Franc zu sprechen, und amtlich stellt man den Vergang der Abwertung als „Übergang von der bisherigen Goldparität des Franc zu einer neuen Goldparität“ dar. In Wahrheit ist natürlich bei dem Währungsabkommen England der Sieger. Der englische Handel hat das größte Interesse an einer möglichst stabilen Weltwährung. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß auf die Dauer England den großen Vorteil aus diesem Abkommen ziehen wird, da ja Frankreich sowohl wie die Vereinigten Staaten als Weltmarktführer nicht die Rolle spielen, wie der britische Partner.

Frankreichs Vorgehen ist ja, wie man immer wieder betonen muß, gar nicht in erster Linie von wirtschaftlichen oder finanziellen Erwägungen getragen. Es handelt sich vielmehr um ein politisches Experiment. Das Volksfront-Kabinett Léon Blum hat sich unter dem Druck seiner parlamentarischen Basis von der Deflationsspolitik der früheren Kabinette abgewandt und eine Wirtschaftsanreihung auf seine Weise verfolgt. Aber die 40-Stundenwoche, die Lohnerschöhungen und andere soziale Maßnahmen wirkten sich in starken Preissteigerungen aus. Die Inlandspreise gerieten so zu den Weltmarktpreisen in ein immer auffälligeres Misverhältnis. Die Folge davon war das Anwachsen einer immer stärkeren Kapitalflucht. Die Bank von Frankreich hat in den letzten Jahren von ihrem Goldbestand von 80 Milliarden 30 Milliarden abziehen müssen, und der Diskont wurde 20 mal verändert. Aber gerade weil es politische Gründe sind, die den französischen Schrift bestimmen, ist es noch nicht ausgemacht, daß sich nun wirklich in Frankreich die neuen Maßnahmen zu einer Festigung des Vertrauens in die Wirtschafts- und Finanzpolitik auswirken werden. Man darf nicht übersehen, daß noch immer der Rentner in Frankreich seine klassische Rolle spielt. Er ist natürlich der Betrogene bei dem ganzen Vorgang.

Aber auch die erhöhten Löhne und Gehälter der Angestellten und Arbeiter verflüchtigen sich noch mehr als bisher schon, wenn die Inlandspreise für alle Dinge des täglichen Lebens anziehen. Vorläufig hat ein großer Anstieg auf die Sachwerte eingesetzt, und wenn die großen Kaufhäuser und Spezialgeschäfte auch vertheidigen, die Preise nicht erhöhen zu wollen, so dürfte das doch nur eine Ausnahme für die nächste Zeit sein. Es ist sehr wohl möglich, daß der Folgezeit in Frankreich abermals große Kaufbewegungen eingesetzt, um die verlorengangenen Kaufkraft für Lohn und Gehalt zurückzugeben. Bei den eigenartigen politischen Verhältnissen in Frankreich ist das sogar wahrscheinlich. Die französischen Arbeitgeber, die lautesten Rufen in der Franc-Abwertung waren, dürften sich dann verrechnet haben. Es ist jedenfalls charakteristisch, daß der frühere Finanzminister und Ministerpräsident Hélandin schon jetzt erklärt, daß die Abwertung des Franc zu einem Misserfolg verurteilt sei wird. Er glaubt nicht an eine Heimkehr des Fluchtkapitals, an eine Verbilligung der Geldsäfte oder eine Erhöhung der Kapitalflucht und der daraus resultierenden Preissteigerung mit erhöhten Steuereingängen für den Staat. Und Herr Hélandin gilt immerhin als einer der besten Wirtschaftler Frankreichs!

Ein charakteristischer Nebenvorgang bei den internationalen Stabilisierungsbemühungen erregt mit Recht Aufsehen. Das amtliche Sondertruhfand hat verfügt, die Währungsentente gleich bei ihrem Entstehen zu vorpedieren. Die Sowjeten haben eine Million Pfund auf den amerikanischen Markt geworfen, um einen Pfund zu hervorzuheben. Aber der schwere amerikanische Finanzminister Morgenthau hat den Stabilisierungsfonds der Vereinigten Staaten dazu benutzt, um das ganze Ansegen aufzunehmen. Das Pfund galt immerhin um 11 Cent durch dieses Manöver der Sonderunion nach. Herr Morgenthau hat somit ein anderes Geschäft gemacht. Der Vorgang zeigt mit aller Deutlichkeit, wozu die Moskauer Machthaber fähig sind. Ihnen liegt weder wirtschaftlich noch politisch an einer Gesundung der Welt. Nur die volitische und wirtschaftliche Unordnung ist der

Parlamentstampt um die Abwertung

heftige Auseinandersetzungen in der französischen Kammer

Mit 20 gegen 12 Stimmen bei sieben Enthaltungen batte der Finanzausschuss der französischen Kammer die Währungsverordnung angenommen, als daß Parlament am Montag zu seiner, mit außerordentlicher Sitzung erwarteten Sitzung zusammenkäme. Die endgültige Eröffnung der Aussprache zögerte sich lange hinaus, da die Abstimmungen zuvor abstimmen, von denen namentlich die der Radikalsozialisten sehr bewegt verliefen. Es gab ernste Meinungsverschiedenheiten über die als Ausgleich für die Abwertung vorgesehene gleitende Lohnstala. Die Fraktion stimmte zunächst dem Grundzusatz der Frankentabwertung sowie dem vorgeschlagenen Unterstift zu. Artikel 14 der Vorlage, da die gleitende Lohnstala bestreift, wurde von den Radikalsozialisten mit 32 gegen 28 Stimmen abgelehnt. Die Fraktion beschloß, von der Regierung zu verlangen, daß die gleitende Lohnstala auf alle arbeitenden Bevölkerungsschichten ausgedehnt wird. Mit 55 gegen 13 Stimmen bei vier Enthaltungen hat die Fraktion schließlich den Beschluss gefaßt, für die Vorlage zu stimmen.

Die Begründung der Abwertungsvorlage

Die Begründung zur französischen Währungsvorlage befaßt u. a. zweifellos hatte Frankreich sich von der übrigen Welt abstoßen können, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu vermeiden und die unvermeidlich werdende Lösung hinauszuschieben. Eine solche Politik der Wirtschaftsanstalt würde Frankreich unfehlbar zu immer schärferen Währungsmaßnahmen und zu einer immer stärkeren Einschränkung des Wirtschaftsaustausches mit dem Auslande geführt haben. Besorgt um das Wohlgehen der Nation und im Bewußtsein der Rolle, die das französische Volk in der internationalen Politik zu spielen sich schuldig sei, habe die Regierung einen Weg nicht eingeschlagen wollen. Folglich habe man das Land zwangsläufig auf die Währungsangleichung hineinsteuern müssen. Das von Frankreich mit den Vereinigten Staaten und England getroffene Abkommen legt den Grund für eine Zusammenarbeit, die unbestreitbar die sicherer Erfolgsaussichten bietet. Eine der Erwägungen, die die Regierung bei der Wahl des Währungsstages angeholt habe, sei die Wiederherstellung der unverlässlichen Parität zwischen den Auslandsbürgern und den Preisen der ausländigen Mächte. Zum Schluß wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß im Zeichen der internationalen Zusammenarbeit die jetzige Währungsreform ein besseres Zeitalter für Frankreich und die Welt vorbereiten werde.

Borwürfe gegen die Regierung

In der Kammerstung erstattete zunächst der Hauptberichterstatter des Finanzausschusses, der Radikalsozialist Schmitt, ein mündliches Gutachten über die Währungsverordnung. Schmitt, der von der Linke mit Beifall begrüßt wurde, weil er als Anhänger der Abwertung bestimmt ist, verteidigte gewissermaßen die Regierung vor dem Vorwurf, daß sie den Franken trotz wiederholter gegenwärtiger Erklärungen abgewertet habe. Die Regierung habe sich, so sagte er, nur gegen eine einseitige Abwertung verwahrt. Der Abgeordnete der Mitte, Colombe, stellte den Antrag, die Abwertungsvorlage von der Tagesordnung abzusehen. Er griff dabei die Regierung äußerst scharf an.

Der Abgeordnete beschuldigte die Regierung, den Franken um 30 v. H. „sozialisiert“ zu haben. Der Finanzminister habe Poincaré vorgeworfen, daß er damals den Franken auf 20 Centimes herabgesetzt habe, er selbst bringe ihn aber auf 13 Centimes herunter, und dies mitten im

Jahrhundert für die Verwirrung ihrer Ziele. Das wußte man schon immer. Daß sie aber auch rücksichtslos ihre wirtschaftlich nicht allzu reich bemessenen Deutschen Kämpfer, die ja zumeist aus den unter Blut und Tränen von ihren Bauern erpreßten Getreideabfertigungen und ihrer internationalen Verwertung stammen, zu Spekulationen im Interesse der Weltunterwerfung der Weltrevolution verwenden, ist ein Vorgang, der doch ihren politischen Verbündeten und allen jenen, die die Sowjeten gerne für harhaft und erbärmlich hielten, zu denken geben dürfte. Deutschland bleibt von allem unberührt. Wir gestalten auch unser wirtschaftliches Schicksal selber.

Freiwillige für die Luftwaffe

Einstellung im Frühjahr 1937.

Über die Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe im Frühjahr 1937 wird berichtet.

1. Im Frühjahr 1937 werden bei der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt, in Ostpreußen nur bei der Luftnachrichtentruppe. Bewerber können sich schon jetzt melden, und zwar bei jedem Truppenteil der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe.

Auskunft über die für den Eintritt als Freiwilliger

Frieden! Poincaré habe wenigstens den Krieg bezahlt. Vincent Auriol bezahle nur die Fehler seiner Regierung. Die Aufführungen lösten zeitweilig starke Lärm aus.

Daran sprach der bekannte rechtsgerichtete Abgeordnete Marin. Er bezeichnete die Regierungsvorlage als Improvisation. Die Regierung habe gar nicht das Ansehen, um die Abwertung des Francen erfolgreich durchzuführen. Die Annahme dieser Vorlage würde einen allgemeinen Zusammenbruch einleiten. Insbesondere befürchtete der Abgeordnete den Verlust der gemeinsamen französisch-englisch-amerikanischen Erklärung. Frankreich habe seinerseit sechs Versprechen erhalten. Marin beantragte, die Regierungsvorlage an den Finanzausschuss zur Überprüfung zurückzuweisen.

Finanzminister Vincent Auriol widersetzte sich diesem Antrag, indem er daran erinnerte, daß Poincaré seinerzeit die Währungsverordnung auch an einem Tage vor der Kammer habe annehmen lassen. Die Regierung beantragte daher, daß die Aussprache noch am heutigen Tage beendet werde.

Marin entgegnete darauf, daß damals die Umstände ganz anders gewesen seien. Poincaré habe das Vertrauen von ganz Frankreich verloren, was für die heutige Sitzung nicht zutreffe. Damals sei ferner ein langer und klarer Gesetzentwurf vorgelegt worden, während man sich jetzt über eine Menge sehr heftiger Bestimmungen schlüssig werden müsse.

Der Antrag Marin wurde schließlich mit 365 gegen 248 Stimmen abgelehnt. Die Sitzung wurde dann auf den Nachmittag verlängert.

Zu Beginn der Nachmittagsitzung sprach der ehemalige Finanzminister und radikalsozialistische Abgeordnete Bonnet. Er legte den Standpunkt seiner Partei dar, die trotz einiger Vorbehalte für die Regierungsvorlage stimmen wird. Bonnet unterstrich aber die schwerwiegenden Bedenken gegen die Abwertung, wobei er der Regierung u. a. vorwarf, daß sie gegen die wiederholten Nichtabwertungs-Erläuterungen gehandelt habe. Die gemeinsame englisch-französisch-amerikanische Erklärung enthalte keine rechtlichen Stabilisierungsverpflichtungen der Engländer und Amerikaner. Besondere Bedenken äußerte Bonnet gegenüber der geplanten gleitenden Lohnstala, mit der die Regierung eingetrete, daß sie eine Preissteigerung erwarte. Diese Preissteigerung bedeute aber den Misserfolg der Währungsmaßnahmen.

Der als Vorsänger der Abwertung bekannte ehemalige Finanzminister und rechtsgerichtete Abgeordnete Paul Reynaud bedauerte, daß die Abwertung verspätet beklungen worden sei und Frankreich unnötig viel Geld verloren und die Wirtschaft unnötige Schäden erlitten hätte.

Verzicht auf die gleitende Lohnstala

Angesichts des Widerstandes der Radikalsozialisten hat der französische Ministerpräsident auf die gleitende Lohnstala verzichtet, um dafür Vollmachten für die Bekämpfung der Preissteigerung zu verlangen.

Diesen Beschluß hat Léon Blum im Verlaufe der Aussprache mit der sogenannten Linksbündung, den Vertretern aller Parteien, die in der Volksfront zusammengeschlossen sind, gefaßt. Die marxistische Arbeitergewerkschaft, der der Vorschlag unterbreitet wurde, hat inzwischen zugesagt, so daß der Ministerpräsident ihn nunmehr endgültig in der Kammer einbringen kann. Durch diese Änderung der ursprünglichen Absichten der Regierung wird einer der Hauptwiderstände ausgeschaltet, der seitens der Radikalsozialisten bestand.

vorher abzuleitenden Arbeitsdienst erhielten die Truppen der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmeßdämter. Sie werden außerdem durch die Tagespresse und im Rundfunk wiederholt bekanntgegeben werden.

2. Einstellungsgefüge bei anderen militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

3. Bei der Flak-Artillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1937 keine Freiwilligen eingestellt.

4. Der Zeitpunkt für die Meldungen von Freiwilligen für die Herbststellungen bei der Fliegertruppe, Flak-Artillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring wird noch durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben werden.

Deutschlands heftige Währungspolitik

Der Zentralausschuss der Reichsbank ist auf Mittwoch, den 30. Januar 1936, nachmittags 4 Uhr, einberufen, um eine Erklärung des Reichsbankpräsidenten über die deutsche Auffassung zur Währungslage entgegenzunehmen. Eine Änderung der deutschen Währungspolitik steht nicht in Frage.

Sponberg, den 29. September 1936.

... den grauen Tag vergolden

gleich immer sind die frühherbstlichen Tage erfüllt vom milden Glanz der Sonne. Manchmal mit die Dämmerung des Morgens nicht weichen, grau steht der Himmel über den fröhlichen Landwirten, ruhlos schauert die Erbauer herunter, daß die gelben Blätter der Natafeln und erneut sich löst. Abends auf dem andern widerstandlos den goldenen Himmelslichtes. Und dennoch ist die Sonne unter uns. Bring sie nicht die Träne ein, deren Spur im Staub funkt! Ah den Wein nicht ein Geschenk unter ihren heißen Straßen und Pflügen ihn, daß er uns erquickt habe. Unstetig rinn der Regen. Des Sommers Blüten sind verweilt. Sehst die bunten Atema verblüten mehr und mehr. Freit schon bricht der Herbst herein und fröhlt, immer fröhler brechen auf den Straßen die Pferden und leuchten die Lichter in den Schaukästen. Halten wir uns an die Sonne im blühenden Wald. Der Nebel steigt, es fällt das Laub, schenkt ein den Wein, den holden, wir wollen uns den grauen Tag vergolden, ja verhindern!

Wie wird das Wetter? Wenn auch noch nicht mit einem Abschluß der Schlechtwetterperiode zu rechnen ist, so macht sich doch wenigstens eine vorübergehende Witterungsverbesserung bemerkbar. Die heranlegenden Kaltluftmassen drohten in der letzten Nacht in höheren Lagen noch leichten Frost und vom Hochsawarzwald wurde sogar eine Schneedecke gemeldet. Bei uns wird es bei leichten nordöstlichen Winden tagsüber frisch und nachts kalt sein. An manchen Stellen werden Frühnebel herrschen. Bei därfiger Ausdehnung ist doch noch mit vereinzelten Regenfällen zu rechnen. Auch am Mittwoch wird es sehr kalt sein und die Unbeständigkeit wird voraussichtlich wieder zunehmen.

Funktionäre der Öffentlichkeit. Zum ersten Male trafen sich gestern die Verleger der in Kurhessen erstmals erscheinenden Zeitungen in Kassel, um in kameradschaftlicher Verbundenheit den Landesverband Kurhessen im Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger aus der Taufe zu ziehen. Die Bedeutung der Tatsache, daß im Gaukreis von Kurhessen ansässigen Zeitungsverleger im Rahmen des Reichsverbandes der deutschen Zeitungsverleger zu einem besonderen Landesverband zusammengefaßt wurden, geht daraus hervor, daß an dem „Tauff“ nicht nur die Verleger und Verlagsdirektoren der kurhessischen Zeitungen, sondern auch neben unserem Gauleiter, Staatsrat Weinrich, und seinem Adjutanten Metzner, ein Vertreter des Reichsverbandes deutscher Zeitungsverleger, Dr. Hößbach, Berlin, umwegen. Die Tagung der kurhessischen Zeitungsverleger, die im Gesellschaftsraum des Kästellers stattfand, wurde von dem Landesverbandsleiter, Verlagsdirektor Schliebinger, mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet. Der Landesverbandsleiter gab seiner besonderen Freude Ausdruck, um seinen Gauleiter, Staatsrat Weinrich, inmitten der kurhessischen Zeitungsverleger begrüßen zu können. Er betonte dabei, daß gerade unser Gauleiter, der in seiner Treuhändereizeit gegenüber dem Gauverlag Kurhessen GmbH der größte Verleger im Gau Kurhessen ist, stets den Belegungen des Zeitungswesens seines Gaugebietes besondere Interesse entgegengebracht und die Entwicklung dieses Zeitungswesens mit einer Aufmerksamkeit verfolgt habe, die nur derjenige beurteilen könnte, der mit diesen Dingen vertraut ist. Landesverbandsleiter Schliebinger wies darauf hin, daß diese Zusammenkunft nicht nur für die kurhessischen Verleger, sondern auch in einem gewissen Umfang für den Gau Kurhessen besondere Bedeutung habe. Seien doch nunmehr die kurhessischen Zeitungsverleger, die organisatorisch bisher teilweise zum Landesverband Mitteldeutschland gehörten, zu einem eigenen Landesverband zusammengefloßen, der den Interessen des Gaues mehr als bisher zu dienen vermöge. Die praktische Bedeutung dieses Landesverbandes Kurhessen liege darin, daß es den Zeitungsverlegern im Gaugebiet nunmehr möglich sei, aus eigener Initiative selbstständig nach den gegebenen Grundsätzen des Reichsverbandes der deutschen Zeitungsverleger zu arbeiten. Er richtete die Bitte an alle Beteiligten, an ihrem Teil mitzuarbeiten an der Ausgestaltung des neuen Landesverbandes und teilte mit, daß schon in nächster Zeit die weiteren Aufgaben, die es im Landesverband zu lösen giebt, in Angriff genommen werden sollen. Zunächst gelte es, die Wirtschaftlichkeit und Leistungsfähigkeit der kurhessischen Zeitungen zu heben, Aufgaben, die durchaus zu lösen seien, da die maßgebenden Stellen ihre Förderung bereitwillig zugesagt haben. Landesverbandsleiter Schliebinger erklärte dann im einzelnen die Gliederung des neuen Landesverbandes Kurhessen im Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger in drei Bezirke und verpflichtete für den Bezirk Fulda Verlagsdirektor Bernhard Schulz, Fulda, und für den Bezirk Oberhessen Dr. Higenroth, Marburg. Den Bezirk Niedershessen wird Landesverbandsleiter Schliebinger selbst führen. Nach der Verpflichtung der neuen Bezirksleiter durch Landesverbandsleiter Schliebinger betonte Gauleiter Weinrich noch einmal seine Einstellung zum freien Spiel der Kräfte und die Möglichkeit der Vertrauensgemeinschaft im Zeitungswesen, die allein dazu dienen müsse, der Heimat und damit der Allgemeinheit zu dienen. In seinem Schlußwort wies Landesverbandsleiter Schliebinger noch darauf hin, daß die Verleger nicht nur als Betriebsführer die wirtschaftlichen Betreuer im kurhessischen Zeitungswesen seien, sondern auch eine kulturelle Aufgabe zu erfüllen hätten. Das Zeitungswesen solle eine „scharf“ Waffe, das Propagandainstrument in der Hand des Führers sein. Es erfülle heute bestimmte Funktionen, die früher einmal die Parlamente erfüllen sollten.

Im Führerstaat werde die Kräfte in einem höheren Sinne gehandhabt und der Zeitungsmann von heute sei Funktionär der Öffentlichkeit und trage die Verantwortung vor und für die Öffentlichkeit. An die Tagung schloß sich ein gemeinsames Essen an, dem ein kameradschaftliches Beisammensein folgte, in dessen Verlauf auch Handelsministerpräsident Dr. Braun das Wort nahm, um die Bedeutung des kurhessischen Zeitungswesens auf volkspolitischem Gebiet zu betonen. Auch seine sachdienlichen Ausführungen fanden allgemeine Anerkennung. Die Tagung diente allen Zeitungsmännern wertvolle Anregungen für die zukünftige Arbeit in Gau und für den Gau Kurhessen gegeben zu haben.

Kassel. Gleich im Unglück hatte am Freitag vormittag ein älterer Herr, der beim Begehen des Bürgersteiges am Ständplatz, die wegen Hochwasser mit Schildern gekennzeichneten Gehsteine nicht beachtet, plötzlich fürte eine Stütze der Gehsteine, die unter den Füßen des Fußgängers stand, herab und zerstörte vor den Füßen des Fußgängers. Glücklicherweise wurde weder er noch ein im gleichen Augenblick vorbeifahrender Kraftfahrer von der unverhüllten Säule verletzt. Der alte Mann konnte sich nur langsam von seinem Schrecken erholen.

Whringshausen. Hier spielte sich am Freitag ein schwerer Unfall ab. Beim Begehen des freien Geländes der Whringer Gewerkschaft stand ein 10-jähriger Schwachläufer, der kürzlich nach einer schweren Operation aus dem Landeskrankenhaus in Kassel entlassen worden war, eine Birne. Dieselbe war von einem aus einem angrenzenden Garten über den Zaun ragenden Baum herabgefallen. Der Kranke eignete sich die Frucht an, war aber von dem Garteninhaber und seinem erwachsenen Sohn beobachtet worden. Beide fielen nun über den Obstfänger her und misshandelten denselben so schwer, daß er schwere innere und äußere Verletzungen erlitt und auf Anordnung des Arztes vom Kasseler Sanitätsdienst in das Landeskrankenhaus in Kassel befördert werden mußte. Die Rohlinge kamen zur Anzeige.

Flechtingen. Bei einem Lischlermeister hat sich eine felsige Diergeschichte zugetragen. Die Haustiere erhielten eines Tages Zuwoch, die Rattenländer gingen aber nach einigen Tagen ein. Zur gleichen Zeit brachte eine Glucke Eiern entkalkt aus, die ihre erste Heimstätte in der Nähe aus der Grube fanden. Man nahm erst an, daß die Ratten die Eier verpeist hatte. Die Haustiere war aber sprachlos, als sie kurz darauf aus dem Hausboden die Rattenmutter und die sieben Entlein wohlbehüten vorfanden. Die Räte hatte die Ratten in ihr Lager getragen und betreute sie dort. Man tat nun das vernünftigste, was man tun konnte und ließ die Räte bei ihren Siedlern, die sich an dem Palz ihrer neuen Mutter sehr wohlfühlten. Nach mehreren Tagen spazierten sie schon alle auf dem Hof umher. Auch hier wachte die Rattenmutter gewissenhaft über die Jungen.

Dornheim b. Gr. Gerau. Das 1½-jährige Kind einer hiesigen Familie stand, als es ohne Aufsicht war, eine Rolle mit Grippetabletten, die der Arzt der Mutter des Kindes verordnet hatte, und als alle noch vorhandenen Tabletten auf. Nach wenigen Stunden stellte sich bei dem Kinder Erbrechen ein. Der Arzt ordnete die Ueberzehrung in ein Krankenhaus an, wo das Kind wenige Stunden später starb.

Allerlei Neuigkeiten

Böllschödung in Schuhfabrik genommen. Wegen Überschreitung der Großhandelspreise von Fleisch und dauernder Nichtbeachtung der zur Sicherstellung der Fleischversorgung des deutschen Volkes erlassenen Vorschriften mußte der Schlächer P. in Hartenholz (Kreis Segeberg) in Schuhfabrik genommen werden, weil er durch sein Verhalten eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung herbeiführte; außerdem erhielt er eine Ordnungsstrafe von 500 RM.

Eisfischtaumur. In der Nähe der Pieskitzer Badeanstalt in Klein-Wittenberg wurde die 17jährige Hauszuckerin Liesbeth Bräuse aus Klein-Wittenberg ermorad aufgefunden. Das Mädchen lag mit einem Messer im Rücken an der Elbe. Vermutlich handelt es sich um eine Eisfischtaumur. Der mutmaßliche Täter, ein junger Mann, mit dem das Mädchen ein Verhältnis unterhalten hatte, ist flüchtig.

Erdrutsch zerstört Drahtseilbahn

Die alte Anlage der Benziger Drahtseilbahn eingefürt.

Benzberg, 29. September. Die alte Anlage der Benziger Drahtseilbahn auf der Berghalde, die im Frühjahr schon einmal eingefürt war, ist in ihrer ganzen Ausdehnung infolge Bewegung ungeheurer Massen des angehäuften Braunes erneut ins Gleiten geraten und zerstört worden. Glücklicherweise ist niemand verletzt worden, obwohl zur Zeit des Einfürtes mehrere Bergleute und Arbeiter an der Halde beschäftigt waren. Als Ursache der Erdbewegung muß der regnerische Sommer, besonders aber der wochenbrachartige Regenguss in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend angesichts werden. Die Haldeinschleifungen erstrecken sich weit über 200 Meter und dürften etwa 500 000 Kubikmeter betragen. Bis zur Wiederherstellung der Drahtseilbahn wird der Braum der Grube auf Strecke Ronnenwald durch die Bergbahn vollzogen, so daß kein Stillstand der Grube Benzberg eintritt und die Einlegung von Tierschichten nicht notwendig wird.

Schneefall in den Bergen

Auf dem Raum des Riesengebirges hat es am Sonntag mehrfach geschneit. Da der Schnee liegenblieb, findet man stellenweise bereits eine dünne Schneedecke. Im Tale verwandelt sich der Regen in Graupel. Auch in den Allgäuer Bergen ist bis zur Baumgrenze herab am Sonntag Schnee gefallen. Montag früh prangten die höchsten Höhen des südlichen Schwarzwaldes – Feldberg und Schauinsland – im weißen Winterkleid. Der Schauinsland meldet 10 Zentimeter Schneehöhe, der Feldberg 5 bis 7 Zentimeter.

Folgeschwere Explosion

Erfurt, 29. September. In der Europa-Schreibmaschine AG ereignete sich eine Explosion, die ein Todesopfer und vier Verletzte forderte. In der Ladiererei des Werkes stürzte ein mit Eisenlaat gefüllter Behälter zw. und beschäftigten Frauen fanden sofort Werkstätten zu Hilfe, um den Brand zu lösen. Richtig stieg eine gewaltige Stahlflamme empor, der eine heftige Explosion folgte. Den Frauen gelang es noch, sich in Sicherheit zu bringen. Der 31jährige Schleifer Fischer wurde aber noch von den Flammen erfaßt und erlitt so schwere Brandwunden, daß er kurz danach starb. Weitere Arbeitskameraden erlitten leichte Verletzungen. Der Sachschaden ist nicht sehr erheblich.

Von gestern bis heute

Reichsminister Rist in der Lüneburger Heide.

Reichsverlehrungsminister Rist stattete dem gemeindlichen Lager der 1200 nationalpolitischen Erziehungsanstalten in der Lüneburger Heide bei Melbeck einen Besuch ab. In seiner Begleitung befanden sich u. a. der Inspektor der nationalpolitischen Erziehungsanstalten, SS-Gruppenführer Helmrich, sowie Hauptstellenleiter Dr. Krebs, der Sachbearbeiter für Rassenfragen im Reichsverlehrungsministerium. Bei seinem Enttreffen im Lager nahm der Minister die Meldung des Lagerleiters im entgegen, begrüßte die Jungmannen und schrieb die Front im weiten Biret aufgestellten Lagerinfanterien ab. Späterliche Vorführungen der einzelnen Anstalten gaben einen Einblick in die förmliche Erziehungsarbeit der nationalpolitischen Erziehungsanstalten. Nach Abschluß der Neubauten waren sämtliche Anstaltsleiter und Erzieher nach Melbeck zusammengekommen, um von Reichsminister Rist grundlegende Ausführungen über die Arbeit der Anstalten zu hören.

Der Führer an die Kaiserwerther Diafonienanstalt.

Anlässlich der Hunderthärtfeier der Kaiserwerther Diafonienanstalt hat der Führer und Reichsanzler folgendes Telegramm gesandt: „Den Teilnehmern an der Gebetsfeier des hunderthärtigen Bestehens der Kaiserwerther Diafonienanstalt danke ich für die mit telegraphisch übermittelten Grüße, die ich mit meinen besten Wünschen für ein weiteres erfolgreiches Wirken im Dienste der Rätschicht herzlich erwähre.“

Empfang bulgarischer Handwerksmeister.

Zu Ehren der 35 in Berlin weilende Leiter der bulgarischen Handwerksverbände fand durch Reichsbandmeister Schmidt ein Empfang im Haus des Deutschen Handwerks statt. In seiner Begrüßungsansprache wies Reichsbandmeister Schmidt auf die alte Freundschaft zwischen Deutschland und Bulgarien hin und überreichte dem Präsidenten der bulgarischen Handwerksverbände, Belloff, den Ehrentrunk des deutschen Handwerks. In einer längeren Ansprache dankte der Präsident der bulgarischen Handwerksverbände, Belloff, für die Ehre. Er schilderte die Eindrücke, die die Bulgaren während ihres Aufenthaltes in Deutschland erhalten hätten, und betonte besonders, daß das empfangene Bild ganz anders sei als die Informationen, die sie über Deutschland aus ihrer Heimat mitgebracht hätten.

Deutschland – Tschechoslowakei 2:1

Unsere Fußball-Nationalmannschaft nach spannendem Kampfe siegreich.

Über 50 000 Zuschauer füllten das Prager Stadion, als der dritte Fußbal-Länderkampf zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei angepfiffen wurde. Die erste Halbzeit war für die deutsche Nationalelf nicht glücklich, denn gegen die unentwichtige Angriffe des Weltklasse bedeutenden tschechischen Mannschaft konnten sich unsere Spieler nicht recht zusammenfinden. Etwa 15 Minuten nach Spielbeginn mußten sie das erste Tor durch die Tschechen hinnehmen. Mit aller Energie wurde dieses Resultat bis zum Schluss der ersten Halbzeit gehalten.

Nach Wiederanpfiff zeigte sich die deutsche Elf von einer ganz anderen Seite. Nach einem Hin und Her hatten sich die Deutschen gefunden und nun sollte ein Angriff nach dem anderen auf das tschechische Tor vor, bis es dem Reichsaußenminister (Beuel 07) gelang, mit einer großartigen Leistung in der 18. Minute nach Halbzeit das Ausgleichstor für Deutschland zu schießen. Immer weiter ging der die Massen hinreichende Kampf auf beiden Seiten. Die wiederholte sehr gebräuchliche Angriffe wurden vom Torschützen hinnehmen. Mit aller Energie wurde dieses Resultat bis zum Schluss der ersten Halbzeit gehalten.

Luxemburg 7:2 geschlagen

Fast zur selben Zeit, als in Prag die deutsche Nationalmannschaft im schwärmischen Kampf mit der tschechischen Ländermannschaft in Kreisfeld gegen die Fußball-Ländermannschaft von Luxemburg. Dieses vierte Länderspiel wurde von den Deutschen überlegen mit 7:2 Toren gewonnen.

Schwarzes Brett der Partei.

Achtung! Büchebergfahrer!

Die Melbungen zur Fahrt nach dem Bücheberg am 4. Oktober sind so zahlreich eingegangen, daß nur der Teil der Gemeldeten eine Karte erhalten kann. Es stehen dem Kreis Melbungen nur 100 Plätze im Sonderzug zur Verfügung. Ein zweiter Sonderzug kann nicht gefahren werden.

Ich bin leider nur in der Lage, die 7 zuerst gemeldeten Volksgenossen zu berücksichtigen, die anderen muß ich bitten, das gezahlte Fahrgeld bei Pg. Kleinschmidt wieder in Empfang zu nehmen.

Wer die Bahn als Einzelreisender benutzen will, hat noch die Möglichkeit der Sonntagsrückfahrt zum Preise von 12,— RM.

Für den hier durchfahrenden Autobus der Kreisbauernschaft sind auch bereits alle Plätze bestellt.

Der Ortsgruppenleiter.

Die Helden des Alcazars befreit

Begeisterung über die Einnahme Toledos

Wie der Sender La Coruna aus Toledo mitteilte, sind die heldenhinreichen Befreiter des Alcazars befreit worden. Der Sieger hat bei seinem Rückzug 900 Tote und zahlreiches Kriegsmaterial zurückgelassen.

Die Einnahme Toledos und die Befreiung der überlebenden Kadetten, der Frauen und Kinder, die im Alcazar zwei Monate lang unter furchterregenden Entbehrungen und Leidern einer vielseitigen Übermacht der Roten handehalten haben, wird vom Hauptquartier der nationalen Truppen in Valladolid amtlich bestätigt. Die Bedeutung dieses Erfolges liegt aber nicht nur in der Befreiungstat. Toledo war einer der Punkte, den die Roten mit größtem Aufwand an Menschen und Material verteidigten. Mit der Einnahme der Stadt ist eine der größten Waffenfabriken Spaniens in die Hände der nationalen Truppen gefallen.

Au dem Verteidigen Toledo gehörte auch eine Abteilung nationaler Milizen, die feindnahm den Vorstoß gegen Mallorca unternommen hatte. Diese Abteilung scherte jedoch vor einigen Tagen eigenmächtig von der Toledo-Front nach Madrid zurück. Die Katalanen erklärten, bei Toledo nicht mehr kämpfen zu wollen, da das sicher Tod bedeutet. Die katalanische Abteilung wurde bei ihrer Ankunft in Madrid von „zuverlässigeren“ roten Milizen empfangen und entwaffnet. Dabei kam es zu heftigen Schiebereien, wobei mehrere Milizsoldaten getötet wurden.

„Es lebe Spanien!“

Der Habs-Sonderberichterstatter meldet über die Befreiung der Kadetten aus Toledo u. a.: Die Spieze der nationalen Streitkräfte erschien am Sonntagnachmittag unmittelbar vor der Stadt. Ihr Kommandant Muzzini überflog als erster mit etwa 20 Mann der Mauerkring. Um 18.30 Uhr war nach heftigen Schieftönen die Stadtmitte erreicht.

Als die im Alcazar eingeschlossenen Kadetten das Herauskommen ihrer Befreier bemerkten, machten sie einen Ausfall. Die Gestaltung der Verbündung zwischen den Truppen Franco und den Kadetten löste einen Freudenraus aus. Die Uniformen zerflossen, die Gesichter hohlmwang, so kamen die tapferen Verteidiger des Alcazars aus den Trümmern der Festung. Sogar die Verwundeten schleppten sich ins Freie und riefen ohne Unterlass: „Es lebe Spanien!“ Die ebenso aus den Gewölben befreiten Frauen knieten nieder, betreuzigten sich und weinten vor Freude.

Die Stadt selbst fühlte nicht sehr beschädigt sein mit Ausnahme des Alcazar und der Umgebung der Kathedrale, die aber selbst nicht gelitten hat. Am Nachmittag versuchte die rote Artillerie nochmals, den Alcazar zu beschließen. Auch Flieger griffen beiderseits in die Kampfhandlungen ein. Bei Anbruch der Nacht verstummte das Feuer. Vor allem der leste Ansturm der Kolonne Afonso hatte zu heftigen Gefechten geführt. Die Roten, die starke Verluste erlitten haben, versuchten, zu Fuß oder in Kraftwagen schnellst über die St. Martinsbrücke zu fliehen, und zwar in Richtung auf Ciudad Real, da die Straße nach Madrid mehrere Kilometer lang unter dem Gewebe der Nationalisten liegt.

Bajonettkämpfe in den Straßen

Über die Einnahme Toledos, die in den von den nationalen Truppen besetzten Gebieten ungeheure Begeisterung ausgelöst hat, berichtet der Sender La Coruna einige Einzelheiten. Bereits in der Nacht zum Sonntag seien nationale Abteilungen in die Stadt eingedrungen, um sich von der Widerstandskraft der roten Besatzung zu überzeugen. Nachdem man festgestellt habe, dass diese gegen sie hätten sich die verschiedenen Heeresjäger zum Sturmangriff fertig gemacht, der Sonntagnachmittag eingeleitet worden sei.

Um 20 Uhr sei es zu heftigen Nahkämpfen in den Straßen der Stadt gekommen. Um 21 Uhr habe ein Bajonettkampf auf das Rathaus eingetragen. Einige Augenblicke später sei die Stadt restlos in den Händen der Nationalisten gewesen. General Barea habe persönlich die überlebenden Verteidiger des Alcazars befreit. Eine Abteilung habe schnellst den Bahnhof und eine Brücke besetzt, um den Roten den Weg abzuschneiden.

Nach dem Fall der Stadt

Wie weitere Berichte noch besagen, haben die Nationalisten mit 10,5-Zentimeter-Geschützen über die Stadt hinweg auf das südliche Stadtviertel geschossen, wo sich viele noch nicht geflohenen Kommunisten versteckt hatten. Nachrichten von der Front zufolge haben weder von Madrid noch vom Süden aus marxistische Kolonnen versucht, Toledo zu retten. Lediglich ein rotes Bombenflugzeug, das von zwei roten Jagdfliegern geschürt wurde, kreiste über der Stadt. Da der rote Bomber seine Landung auf einem Felde wittert, jegliche Siedlung abwarf und auch den strategisch wichtigen Alcazarberg Coriaje ohne Bombenabwurf überflogen hatte, vermutet man, dass es sich um einen jenen Flieger handelt, die nur gezwungen die Volksfront mitnahmen.

General Queipo de Llano hat in seiner Rundfunkansprache über den Sender Sevilla zur Einnahme von Toledo erklärt, dass die Begeisterung über die Helden vom Alcazar und ihre Befreiung allgemein sei. Aus Spanien und aus der ganzen Welt seien bereits zahlreiche Freudenbekanntungen eingetroffen. Die Verleidigung des Alcazars von Toledo werde ewig in der Geschichte Spaniens fortsetzen als eine Tat, die sich würdig an die größten Heldenstunden vergangener Jahrhunderte anreiche.

Weitere Geiselmorde in Bilbao

Die roten Machthaber von Bilbao seien die Erschüttungen der in ihren Händen befindlichen Geiseln systematisch fort. Auf Bord des Dampfers „Duilates“ sind am Sonnabend 23 Geiseln erschossen worden, 14 auf Bord des Dampfers „Altuna Mendi“ und 45 auf Bord des Geiselschiffes „Aranzazu Mendi“. Um die Erschreckungszenen zu verbergen, hat man an Bord der Schiffe nach Land zu Holzplanten errichtet.

Der Beauftragte des Cenfer Internationalen Roten Kreuzes, der Schweizer Dr. Junod, ist am Sonntag zum zweiten Male mit der „Ainsa“ nach Bilbao gefahren, um von den roten Machthabern zu erreichen, dass sie keine weiteren Geiseln erschrecken. Die Roten haben die dringenden Bitten und Vorstellungen Dr. Junods abfällig bezeichnet.



Keines legte mehr ein Ei...

Sie waren alle mauselot, acht schöne weiße „Leghorn“ und ein soler Hahn! Hühner waren untrüglich. Dann kam der Tierarzt und sagte: Vergiftet!

Wieso? Warum? Das Rätsel wurde bald gelöst: Nicht weit ab von Hühnern Hühner-Auslauf liegt ein Feld, das Piepenbrink gehört. Piepenbrink liegt über Mäuse. Piepenbrink treut Gifteiweiß und macht in der Zeitung darauf aufmerksam. Alle Nachbarn richten sich entsprechend ein und flicken ihre Zäune. – Bloß Hühne weiß von nichts. Und wer soll sonst die Hühner warnen?

Eja — hätte er Zeitung gelesen!

Die hörte vor Schaden und Verdruss, weshalb sie sehr haben muss!

Flüchtlinge aus Bilbao erzählen, dass der harten Widerstand, den die Stadt leistet, auf das persönliche Eingreifen des Sozialisteführers und Ministers Prieto zurückzuführen sei, der vor einigen Tagen im Flugzeug in Bilbao eingetroffen sei. Prieto habe den Widerstand organisiert, den Behörden die Übergabe der Stadt verboten und durch einen Besuch an der Front den Geist der Mützen zu leben verucht.

In den letzten Tagen sind 20 000 Gewehre und 20 Millionen Schuß Gewehr-Munition in Bilbao gelöst worden. Die Rätsen tragen die Aufschrift „Merique-Vera Cruz“. Da die Bezeichnung in französischer Sprache abgefasst ist, wird zuverlässig vermutet, dass die Sendung von Antwerpen ausgegangen und auf hoher See umgedreht worden ist.

Madridsche Räuber „säubern“ Beamtentum

Durch eine Verordnung der Madridschen Regierung werden sämtliche Beamten mit Ausnahme der Militärabeamten ihrer Posten entbunden. Insgesamt werden einige 10.000 Personen von dieser Maßnahme betroffen. Offensichtlich will die Regierung, wie es in einer Habas-Meldung aus Madrid heißt, eine strenge Auslese treffen und nur noch solche Beamte im Dienst belassen bzw. neu einzeln, deren republikanische Gesinnung außer Zweifel steht.

Frankreich übernimmt den Schutz Andorras

Gegenüber einem früheren Beschluss hat der Rat von Andorra angekündigt, neuer von den spanischen Anarchisten ausgehender Drohungen entblossen, die Hilfe Frankreichs in Anspruch zu nehmen. Der beim französischen Außenministerium eingegangene Antrag auf Besetzung der kleinen Pyrenäen-Republik durch französische Truppen ist sofort mit der Entsendung einer Abteilung Mobilgarde nach Andorra beantwortet worden.

„Erzfeind der Menschheit“

Antibolschewistische Tagung.

In Puy in Frankreich hielt der Bezirksverband der Republikanischen Vereinigung (Gruppe Marin) eine auch aus den Nachbardepartements stark besuchte Jahrestagung ab. Es wurde das Thema „Moskau, der Erzfeind der Menschheit“ von den verschiedensten Rednern behandelt.

Der Bezirksverbandsvorsteher schilderte die Komintern als Spinne, die Frankreich in ihre Reise zu ziehen versucht, um aus dem französischen Volk Kanonenfutter für Deutschland zu machen.

Den Hauptvortrag hielt Senator Lemery. Der Sowjetstaat, so führte er u. a. aus, fühle seine Tage gezählt, wenn es ihm nicht gelinge, die zivilisierte Welt in sein Fahwasser zu ziehen. Lemery verwarf sich auf das heftigste dagegen, dass Frankreich sich zum Vorposten des „verfluchten Bolschewismus“ mache.

In einer der Versammlung angenommenen Entschließung wird schärfstes Vorgehen gegen verschiedene von Moskau ausgebaleitete Gruppen gefordert. Aufmarschierer sollte man ohne weiteres abschieben. Dem Rostfunkkämpferkampf könne man mit dem Strafselektbuch zu Leibe rücken. Vor allem aber dürfe kein Abkommen mit der Sowjetregierung getroffen werden, solange die Verhandlungen über die Sicherheit im Westen nicht abgeschlossen seien.

Auch der nationale Frontkämpferverband legte in einer Entschließung Verwahrung dagegen ein, dass Frankreich zum „ausführenden Sklaven der Absichten Moskaus“ gemacht werde.

Siegreiches Schaffen

Gemeinschaftsempfang der Führer-Proklamation

Während in Spanien der blutige Bürgerkrieg seinem Höhepunkt sich nähert und alle Länder um von baren Währungsorganen geplagt werden, hat der Führer am Sonntag mit der Einweihung des eintausendsten Kiloometers der Reichsautobahnen einen weiteren Abschnitt

seines friedlichen Feldzugs negativ aufgetragen. Von Wohlstand bis zum schaffenden Deutschland, von Wohlstandsempfängen die historische Proklamation des Führers, Gauleiter-Münchener auf dem Platz, teilte der Führer am 9. September vertieft hatte.

Beamte, Angestellte und Arbeiter hatten sich mit ihren Betriebsführern in Kontoren, Sitzungssälen und Arbeitszimmern verksammt, die Gemäßigt der deutschen Arbeitstätigen der Sturm und der Haushalt darüber hinweg, auch die Volksgenossen in den Wohnungen, um noch einmal in einer Stunde der Sammlung und Befinnung und Wiederherstellung des gewaltigen neuen vierjahresprogramms zu verhandeln. In der Reichshauptstadt sind nach Schätzungen der Deutschen Arbeitsfront, deren Kunzworth, vereinfacht bereitungen für diesen Gemeinschaftsempfang getroffen haben, gut 80 v. h. der Betriebsgruppen, d. h. alle bürgerlichen Arbeitnehmer, zu diesem großen Appell zusammengekommen. Vor Übertragung der Proklamation sprach der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront,

Dr. Robert Ley

Anknüpfend an die Fertigstellung des 1000. Kilometers der deutschen Reichsautobahnen stellte er in patienten und mitreisenden Wörtern den Zuständen und übernahme in Deutschland anzutreffen waren, die Gruppen gegenübersetzen, die das große Aufbauwerk des Führers inzwischen mit sich gebracht haben. „Der Tag des Bauens“, so rief Dr. Ley aus, „der damals von dem Bauern, so wie er vertrieben war und heute wieder mit seiner Familie auf gesichertem Boden arbeiten und leben kann, fragt den Arbeiter selbst, der nicht mehr tagtäglich zu beschäftigen braucht, auf die Straße gefetzt zu werden.“

Und nun verbindet der Führer bereits für die nächsten vier Jahre einen Plan, der noch gewaltiger ist als der erste. Heute wirst du, Arbeiter, und du, Arbeiterin, zu Vertrauen zu diesem neuen Plan aufzulösen. Was dort zu erwarten ist, so wie vor vier Jahren von vielen noch bezweckt wurde — heute besteht kein Zweifel mehr darüber, dass der Führer auch dieses neue Programm in die Tat umsetzen wird.

Nicht Lohnhöhung wird den Arbeiter besser stellen, sondern Produktionserhöhung. Schafft mehr Werte, mehr Nahrungsmitte, mehr Kleidung, mehr Wohnungen, mit einem Wort Dinge, die dem schaffenden Menschen ein besseres Leben garantieren. In stetiger, mühsamer Arbeit wollen wir alle unsere Kräfte und Energien für dieses große Ziel anspannen, und der Erfolg wird nicht dem einzelnen, sondern dem gesamten deutschen Volk, dir, Arbeiter, und dir, Arbeiterin, zugute kommen!“

Dr. Ley sprach dann von den Verhältnissen in Sovjetrußland, wo es dem Bolschewismus bis heute auch nicht annähernd gelungen sei, den Lebensstandard des Arbeiters und Bauern den Lebensbedingungen zur Zeit des zaristischen Russlands anzugeleichen und verwies dann auf die Abwertung des französischen Francen.

Genau wie bei uns sei nun durch das südliche Taschenpielerkunststück der Inflation gerade die breite Masse des Volkes aufs schwerste in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Jude bleibe sich überall gleich, und hier wie dort sei er der Feind des ehrlichen und wahrhaften Sozialismus.

Unsere Gemeinschaft sei eine Gemeinschaft, die nicht auf den Profit sieht, eine Kraft, die die Sorgen des Menschen sieht, und eine edle und wahre Freude, die immer da ist, wo Ideale nachgestrebt wird. Freude, die nicht das sei, nicht das Symbol der Triebhüter, sondern es sei das Sinnbild höchster Disziplin und höchster Einsatzerhöhung. Wir bauen das Schiefst nicht, uns ein bequemes Leben zu schenken. Wir wollen das Leben, so wie es ist, mit all seinen Sorgen und seiner Not, aber auch mit seinen schönen Tagen, seiner Freude, seiner Sonne für uns zu Sozialismus Kampf und Gerechtigkeit, der Preis ehrlicher Arbeit.

„Dieser Kampf“, so schloss Dr. Ley, „wird siegen sein, denn der Führer führt uns. Er war ein Arbeiter wie du, hat selbst Not und Elend verfügt, aber er hat sie besiegt durch seinen Glauben. So glauben wir, dass der Herrgott uns Adolf Hitler gefandt hat, damit er Deutschland von der Not und dem Elend befreit und damit dir, Arbeiter, und dir, Arbeiterin, die Ehre, die Achtung und die Lebensmöglichkeit in der Welt erlängt.“

GPU-Chef Jagoda und Rylow abgesetzt

Gärung in der Sowjetunion.

In Moskau wurde eine Verordnung des Präsidiums des Zentralen Volksaufsichtsgerichts bekanntgegeben, nach der der bisherige Leiter im Innenministerium, der vorläufige GPU, Jagoda, sowie der Volkskommissar für Post und Telegraphie, Rylow, ihrer Amtstentur entzogen werden. Jagoda wird an Stelle von Rylow zum Volkskommissar für Post und Telegraphie bestimmt, während an seiner Stelle zum Innenminister und Chef des GPU der bisherige Parteisekretär Tschelioschew ernannt wird.

Der neue GPU-Chef und Innenminister Tschelioschew ist als einer der nächsten und engsten Mitarbeiter Stalins bekannt und gilt als rücksichtsloser Verfechter der Stalinschen politischen Linie.

Straßenperrung.

Der Fußpfad entlang des Mühlgrabens, von der Lohmühle bis zum Haus Giesler in der Adolf Hitler-Straße, wird wegen den dort vorgenommenen Bauarbeiten während der Dunkelheit gesperrt.

Spangenberg, den 28. September 1936.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde:

Fenner.

Ein einzelnes leeres
Zimmer
STEMP
liefert schnell u. preisw.
Buchdruckerei
H. Munzer